

## EBERHARD BETHGE

\* 28. August 1909 in Warchau bei Magdeburg

† 18. März 2000 in Wachtberg bei Bonn



Eberhard Bethges Name steht in enger Verbindung mit dem Dietrich Bonhoeffer, dessen Erbe Bethge den größten Teil seiner Schaffenskraft widmete. Die beiden Theologen waren nur drei Lebensjahre voneinander getrennt, doch während Bonhoeffer am 9. April 1945 auf ausdrücklichen Befehl Hitlers im Alter von nur 39 Jahren gehängt wurde, starb Bethge am 18. März 2000 im Alter von 90 Jahren in Wachtberg bei Bonn. Am 28. August 1909 in Warchau bei Magdeburg geboren, besuchte der Pastorensohn das Humanistische Gymnasium in Magdeburg und studierte von 1929 bis 1933 Theologie in Königsberg, Berlin, Wien, Tübingen und Halle-Wittenberg, unter anderem bei Adolf Deißmann/Berlin und Karl Heim/Tübingen. In entschieden antikommunistischer Grundhaltung plädierte Bethge 1933 für die Notwendigkeit eines straffen Führerprinzips in der Kirche. Doch im Gegensatz zu vielen seiner Kommilitonen gehörte Bethge rasch zu denen, die sich der nationalsozialistischen Bewegung grundsätzlich verweigerten. Im Laufe des Jahres 1933 näherte sich Eberhard Bethge, unter dem Einfluss von Karl Barth, der entstehenden kirchlichen Opposition an. Nicht nur die massive politische Einflussnahme des NS-Staates auf die evangelischen Kirchen erfüllte ihn mit großer Sorge, sondern auch die Proklamation nationalsozialistischen Gedankengutes in Lehre und Verkündigung innerhalb der Landeskirchen. Die sog. »Judenfrage« hingegen, also die Haltung evangelischer Kirchen zu getauften Juden und die theologische Verhältnisbestimmung zum Volk Israel, waren für seine Annäherung an die entstehende Bekennende Kirche nicht von zentraler Bedeutung.

Das Vikariat begann Bethge 1933 beim Superintendenten in Ziesar bei Magdeburg, wurde aber am 29. Oktober 1934 auf Weisung des Reichsbischofs

Ludwig Müller relegiert. Seit April 1935 setzte Bethge dann sein Vikariat im illegalen Predigerseminar der Bekennenden Kirche der Altpreußischen Union in Zingst, später dann in Finkenwalde fort. Hier in Finkenwalde begegnete Bethge Dietrich Bonhoeffer, dem die Leitung des Predigerseminars übertragen worden war. Nach Bethges Zweitem Examen vor dem Bruderrat der Bekennenden Kirche der Provinz Sachsen im März 1936 wurde er Studieninspektor des Predigerseminars in Finkenwalde, nach der Auflösung des Predigerseminars durch die Gestapo im September 1937 Studieninspektor in Bonhoeffers Sammelvikariat Groß-Schlönwitz/Sigurdshof. Während dieser Monate einer gemeinsamen geistlichen und geistigen Gemeinschaft entwickelte sich eine enge Freundschaft zwischen Bonhoeffer und Bethge. Bethge wurde zu einem wichtigen Ansprechpartner für Bonhoeffer, der bis zu seinem Tod seine im Schatten eines totalitären Staates entstandenen theologischen Konzepte und Visionen mit Bethge vertrauensvoll besprach und im Dialog mit ihm weiter entfaltete.

Im Sommer 1940 reisten Bethge und Bonhoeffer gemeinsam nach Ostpreußen, da sie im Auftrag der Bekennenden Kirche der Altpreußischen Union Bekenntnisgemeinden zu visitieren hatten. Durch die Heirat mit Renate Schleicher im Mai 1943, einer Nichte Bonhoeffers, wurde er in eine Familie einbezogen, die aktiv im Widerstand gegen Hitler tätig war, deren Einfluss ihn aber auch lange davor bewahrte, zum Militärdienst einberufen zu werden. Denn schon im Herbst 1940 wurde Bethge zum Missionsinspektor bei der Gossner Mission bestellt, erhielt jedoch durch Protektion einflussreicher Militärs wie Oberst Hans Oster oder Admiral Wilhelm Canaris die sogenannte »Unabkömmlichkeitsstellung«, war also vom Wehrdienst zurückgestellt. Die »UK-Stellung« hielt Bethge bis in den Sommer 1943 hinein, wurde schließlich aber im Juli 1943 doch noch zur Wehrmacht eingezogen. Nach dem gescheiterten Anschlag auf Hitler und der Verhaftung Bonhoeffers geriet Eberhard Bethge erneut ins Visier der Gestapo. Ende Oktober 1944 an der italienischen Front verhaftet, wurde er als politischer Gefangener im Zusammenhang mit dem Putschversuch vom 20. Juli in das Gestapo-Gefängnis Lehrter Straße in Berlin überstellt. Am 15. Mai 1945 sollte nach Monaten der Haft Bethge vor dem Volksgerichtshof der Prozess gemacht werden, als jedoch die sowjetischen Truppen bereits in Berlin standen, konnte er Ende April 1945 das Gefängnis lebend verlassen.

Nach dem Krieg bis 1953 Studierendenpfarrer in Berlin, danach Pfarrer deutschsprachiger Gemeinden in England, leitete der nach dem Krieg mit zahlreichen akademischen Titeln geehrte Bethge von 1961 bis zu seiner Emeritierung 1976 das Rheinische Pastoralkolleg in Rengsdorf und war zudem von 1967 bis 1976 nebenamtliches Mitglied der Kirchenleitung der Evangelischen Kirche im Rheinland.

Es ist im wesentlichen Bethges Verdienst, dass das literarische und kirchenpolitische Erbe Bonhoeffers – seine Schriften, Skizzen, Briefe und Predigten, nicht zuletzt aber auch Bonhoeffers konspirative Arbeit im aktiven Widerstand gegen den NS-Staat – die theologische Diskussion seit Kriegsende nachhaltig beeinflusste. Bethge trug nach dem Krieg den verstreuten Nachlass Bonhoeffers

zusammen und trat als Herausgeber zentraler Schriften Bonhoeffers in Erscheinung. Bereits 1949 erschien Bonhoeffers »Ethik«, 1951 dann unter dem Titel »Widerstand und Ergebung« eine Sammlung von Briefen, Betrachtungen und Gedichten Bonhoeffers aus seiner Haftzeit – eine Textsammlung, mit der Bethge erstmals eine breitere Öffentlichkeit mit Bonhoeffers Denken konfrontierte und die Interpreten Bonhoeffers theologisch noch immer herausfordert.

Mit seiner 1967 erschienenen Biographie über seinen Freund Bonhoeffer gelang ihm jenes Werk, das bis heute innerhalb der Bonhoefferforschung Gültigkeit besitzt, da es Bethge verstand, Bonhoeffers Denken innerhalb seiner jeweiligen historischen Kontexte zu verorten und zu interpretieren.

## Literatur

Eberhard Bethge, In Zitz gab es keine Juden. Erinnerungen aus meinen ersten vierzig Jahren. München 1989.

*Andreas Mühling*